

Evelyn Pechinger-Theuerkauf
Roberto Mattas Manifest zur Architektur




Weimar 2002

Evelyn Pechinger-Theuerkauf

ROBERTO MATTAS MANIFEST ZUR ARCHITEKTUR

Modelle psycho-physischen Denkens
in der Architekturtheorie der ersten Hälfte
des 20. Jahrhunderts



© VDG • Verlag und Datenbank für Geisteswissenschaften • Weimar 2002

Kein Teil dieses Werkes darf ohne schriftliche Einwilligung des Verlages in irgendeiner Form (Fotokopie, Mikrofilm oder ein anderes Verfahren) reproduziert oder unter Verwendung elektronischer Systeme verarbeitet, vervielfältigt oder verbreitet werden.

Verlag und Autorin haben sich nach besten Kräften bemüht, die erforderlichen Reproduktionsrechte für alle Abbildungen einzuholen. Für den Fall, dass wir etwas übersehen haben, sind wir für Hinweise der Leser dankbar.

Layout: Knoblich & Wolfrum, Berlin
Druck: VDG, Weimar

ISBN 3-89739-308-5

INHALT

DANK	11
EINLEITUNG	13
I MATTAS ARCHITEKTURBEGRIFF IM SPIEGEL SEINER WELTANSCHAUUNG	17
I.1. Ausbildung und geistige Formung: vom Rationalismus zum Surrealismus	17
I.1.1 Biographische Notizen: Elternhaus, Schule und Studium	17
I.1.2 Berührungspunkte mit der Avantgarde-Architektur	18
I.1.2.a Begegnungen mit Vertretern der Avantgarde	18
I.1.2.b Le Corbusiers <i>Vers une Architecture</i> und <i>Ville Radieuse</i>	21
I.1.3 Wissenschaftliche und pseudowissenschaftliche Interessen	24
I.1.3.a Mathematik und Morphologie	24
I.1.3.b Ouspenskys <i>Tertium Organum</i>	28
I.1.4 Im Bann von Marcel Duchamps <i>La mariée mise à nu par ses célibataires, même</i>	35
I.1.5 Im Einflussbereich André Bretons und des Surrealismus	39
I.2. Der Mensch und sein Lebensraum – Mattas Gedankenwelt	44
I.2.1 Der Begriff <i>Morphologie psychologique</i>	44
I.2.1.a Mattas Auseinandersetzung mit dem Wirklichkeitsbegriff	48
I.2.2 <i>Mathématique sensible – Architecture du temps</i>	50
I.2.2.a Textanalyse und Untersuchung von Hugnets Anteil	57
I.2.2.b Mattas Entwurf eines idealen Wohn- und Lebensraumes	62
I.2.2.c Das Manifest als Antwort auf die <i>mathématique raisonnable</i> Le Corbusiers	72

I.2.2.d	Ein surrealistisch geprägtes Manifest zur Architektur?	78
I.2.3	Mattas Entwürfe und Bilder als künstlerische Umsetzung seines Weltbildes	83
I.2.3.a	Mattas Diplomarbeit: Anthropomorphe Formen	83
I.2.3.b	Architekturvisionen: <i>Architecture du temps</i> und <i>Projet-maquette d'appartement</i>	86
I.2.3.c	Die vierte Dimension in der Malerei: <i>Psychologische Morphologien</i>	94
I.3	Der Mensch und sein Lebensraum – eine Zusammenfassung	99
II	MODELLE PSYCHO-PHYSISCHEN DENKENS IN DER ARCHITEKTURTHEORIE DER ERSTEN HÄLFTE DES 20. JAHRHUNDERTS	101
II.1	Psycho-physische Architekturtheorie – Voraussetzungen	101
II.1.1	Über den Begriff	101
II.1.2	Psycho-physische Tendenzen in der Architekturtheorie	102
II.1.2.a	Der Wandel des Welt- und Menschenbildes	102
II.1.2.b	Die Verbindung von Mensch und Architektur	104
II.2	Rudolf Steiner und die Ideale anthroposophischer Architektur	106
II.2.1	Zur Anthroposophie	107
II.2.1.a	Das Zusammenspiel von Körper, Geist und Seele	109
II.2.2	Das anthroposophische Architekturverständnis: Goethe und Goetheanum	110
II.2.3	<i>Und der Bau wird Mensch</i>	113

II.3	Hermann Finsterlin und das Seelengletschermühlensystem	115
II.3.1	Äußerungen gegen den rechten Winkel	116
II.3.2	<i>Die Genesis der Weltarchitektur</i> und die Forderung nach pränataler Geborgenheit	118
II.3.3	Die Bedeutung der menschlichen Seele in der <i>Casa Nova</i>	119
II.4	Friedrich Kiesler: Magische Architektur	120
II.5	Zusammenfassender Vergleich und Abgrenzung	123
III	ABSCHLIESSENDE BETRACHTUNG	127
	ABKÜRZUNGSVERZEICHNIS	129

DANK

Mein Dank gilt vor allem Frau Prof. Dr. Uta Schedler, die sich für die Themenstellung und deren interdisziplinäre Aufarbeitung offen zeigte und das Fortschreiten der Arbeit mit Interesse verfolgte. Ihr verdanke ich wichtige Anregungen ebenso wie Prof. Dr. Martin Damus. Für ihre Anteilnahme und Diskussionsbereitschaft in den verschiedenen Entstehungsphasen danke ich ferner Dr. Felix Pirson, Susanne Baumgart, Antje Weber und Steffen Theuerkauf.



EINLEITUNG

Roberto Mattas Manifest zur Architektur *Mathématique sensible – Architecture du temps* ist von der Kunstwissenschaft bisher wenig Beachtung entgegengebracht worden. Es fehlen sowohl eine umfassende Untersuchung seiner Entstehungsgeschichte als auch der Versuch einer kunsthistorischen Einordnung und Bewertung. Selbst Abhandlungen über Architektur und Surrealismus erwähnen Matta gar nicht oder nur kurz.¹ Ein Grund hierfür ist in Mattas malerischem Erfolg zu sehen, der seine Ambitionen auf dem Gebiet der Architektur in Vergessenheit geraten ließ. Ein weiterer in dem sprachlich schwer zugänglichen Text, der in der von den Surrealisten angewendeten *écriture automatique* verfasst ist.

Mathématique sensible – Architecture du temps erschien 1938 in der Zeitschrift *Minotaure*, einem Publikationsorgan der Surrealistischen Gruppe. Erst von 1963 an wurde der französischsprachige Text teils vollständig, teils fragmentarisch in fünf weitere Sprachen übersetzt.² Im Rahmen zweier Ausstellungen in Wien (1963) und Hannover (1974) kommt dem Manifest größere Aufmerksamkeit zu, jedoch auch nicht im Sinne einer wissenschaftlichen Auseinandersetzung. Der Wiener Katalogbeitrag weist auf den Zusammenhang von *Mathématique sensible – Architecture du temps* und Mattas Bildvorstellung hin, während die Hannoveraner Ausstellung den Text zum Anlass eines ausführlichen Interviews mit Matta nimmt. Diese beiden Beiträge bieten zwar Anknüpfungspunkte, jedoch keine Grundlage für weiterführende Untersuchungen.

Nahe liegender Ausgangspunkt einer umfassenden Untersuchung ist der Text selbst, dessen deutschsprachige Übersetzungen dem ursprünglichen Sinn im Französischen nicht immer gerecht werden. Aus diesem Grund wurde eine eigene Übertragung ins Deutsche sinnvoll. Erschwerend für die kunsthistorische Bewertung des Manifests kommt die Frage nach der Autorschaft hinzu. Unter dem Titel des Manifests ist zwar »von Matta Echau-

1. Architectural Design 1978 und Schluchtmann 1986.

2. S. dazu Paris 1985.

ren« (par Matta Echaurren) vermerkt, jedoch mit dem Zusatz »Anpassung durch Georges Hugnet« (adaptation de Georges Hugnet). Da die Definition des Begriffs »adaptation« im Französischen weit gefasst ist, kann hier nur ein stilistischer Vergleich mit Hugnets eigenen Schriften Aufschluss über eine anzunehmende, aber ungewöhnliche Trennung der Form vom Inhalt geben. Die sprachwissenschaftliche Untersuchung, die die Klärung der Autorschaft ermöglicht, orientiert sich an den französischsprachigen Originaltexten.

Zu der kunsthistorischen Bewertung des Manifests können und müssen zwei bisher in diesem Zusammenhang unbeachtete Arbeiten Mattas herangezogen werden: Seine Diplomarbeit aus dem Jahr 1932 und eine im Herbst 1938 verfasste Definition des von ihm geprägten Begriffs der *Morphologie psychologique* (psychologische Morphologie). Beide geben weiteren Aufschluss über seine in *Mathématique sensible – Architecture du temps* geäußerte Architekturauffassung.

Erst vor diesem Hintergrund ist es möglich, die Stellung der architekturtheoretischen Überlegungen Mattas zwischen surrealistischer Theorie und Avantgarde-Architektur festzumachen und sie darüber hinaus in Beziehung zu vergleichbaren Architekturmodellen zu setzen.

Zum Vergleich mit Mattas Manifest stehen die Theorien Rudolf Steiners, Hermann Finsterlins und Friedrich Kieslers, denen die gleiche Prämisse zu Grunde liegt: Die physischen und psychischen Bedürfnisse des Menschen haben gleichberechtigte Ansprüche an die Architektur und sollten idealerweise mit dem Bauwerk in lebendigem Austausch stehen. Diesen utopischen Anspruch veranschaulichen sie in ihren schriftlich entworfenen Architekturmodellen.

Den Ausgangspunkt zur Betrachtung der Architekturauffassungen Steiners, Finsterlins und Kieslers bilden ihre Texte und ihre schriftlich überlieferten Äußerungen zur Architektur.

Im Falle Steiners sind es seine zahlreichen Vorträge, von denen die Rede mit dem Titel *Und der Bau wird Mensch* von besonderem Interesse ist. Auf Sekundärliteratur konnte im Fall Steiners nicht zurück gegriffen werden, da kunstwissenschaftliche Betrachtungen nur zum Bau des Goetheanums existieren, nicht aber zu Steiners Äußerungen über Architektur.

Dezidierte kunstwissenschaftliche Untersuchungen existieren auch zu Finsterlins *Seelengleitschermühlensystem* und Kieslers *Magischer Architektur* nicht.

Sie sind zwar im Rahmen von Monographien veröffentlicht, jedoch nicht in einen kunsthistorischen Kontext eingebettet worden.

Vorliegende Arbeit hat sich nun die kunstwissenschaftliche Einordnung und Bewertung der angesprochenen Architekturvorstellungen zum Ziel gesetzt.

